

No. 151. Mittwochs den 1. July 1829.

AN DIE ZEITUNGSLESER.

Mit dem heutigen Stücke dieser Zeitung beginnt das dritte Quartal für das laufende Jahr, wir ersuchen daher Diejenigen, welche darauf zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine entweder bei uns, oder wem es bequemer wäre, bei

dem Herrn C. Kliche, Reusche Straße No. 12.,
" " A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aloe,
" " J. L. Werner, Ohlauer Straße No. 28. im Zuckerrohr,

gegen Erlegung von Einem Rthlr. Sieben Sgr. Sechs Pf., (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) binnen 14 Tagen gefälligst in Empfang nehmen zu lassen, weil alsdann die Pränumeration geschlossen wird, und auf einzelne Monate kein Abonnement statt findet.

DIE PRIVILEGIRTE SCHLESISCHE ZEITUNGS-EXPEDITION.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Individuen der im Militairdienstpflichtigen Alter sich befindenden hiesigen Mannschaft, welche bei diesjähriger Aufnahme der Stamm-Rolle übergangen worden, und daher nicht haben vorgeladen werden können, haben sich Behufs ihrer Musterung auf den 6. Juli früh 9 Uhr, auf hiesigem Königl. Polizei-Bureau bei Vermeidung der im Gesetze auf den Unterlassungsfall bestimmten Folgen, einzufinden. Breslau den 28. Juni 1829.

Königl. Ersatz-Commission für die Stadt Breslau.
Der Militair-Präses, v. Heyduck. Der Civil-Präses, Heinke.

Breslau, den 30. Juni.

Heute Mittag um 1 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der regierende Großherzog von Sachsen-Weimar nebst Gemahlin, Kaiserliche Hoheit, von Warschau kommend aus dem Nachtquartier Wartenberg hier ein, und stiegen in dem Gasthofe zu den 3 Bergen ab, wo Höchstdieselben nicht nur die Aufwartung Sr. Hoheit des Herzogs Albrechts von Meklenburg und der obersten Behörden der Provinz und des Orts anzunehmen, sondern auch Dieselben zu einem dejeuner einzuladen geruhten.

Gegen 4 Uhr setzten Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin, Großherzogin Höchst Ihre Reise nach Berlin fort, wohin Se. Königliche Hoheit der Herr Großherzog, Höchstwelche den heutigen Mittag und Abend hier verweilen werden, Morgen früh zu folgen gedenken.

Frankreich.

Paris, vom 20. Juny. — Die Dauphine und die Herzogin v. Berry haben sich vorgestern nach Neuilly zu einem Besuche bei der Orleansschen Familie begeben.

Das Frohnleichnamsfest wird am nächsten Sonntag hieselbst begangen werden. An der Prozession in der Kirche zu St. Germain-l'Auxerrois werden Se. Maj. der König Theil nehmen.

In der Sitzung der Pairs-Kammer vom 17. Juni ließen sich noch 5 Redner, worunter der vorige und dir jetzige Großsiegelbewahrer, so wie der Finanz-Minister, über den Gesetz-Entwurf wegen der Zuschüsse auf den Etat des Justiz-Ministeriums für 1828 vernehmen. Nachdem hierauf die allgemeine Discussion geschlossen worden, und der Berichterstatter Baron von Barante sein Resume gemacht hatte, wurde das Amendement der Deputirten-Kammer, so wie auch ein von der Commission der Pairs-Kammer in Vorschlag gebrachtes Amendement verworfen, und der Gesetz-Entwurf mit 124 gegen 37 Stimmen in der ursprünglichen Abfassung angenommen, wonach der betreffende Passus nunmehr also lautet: „Es wird dem Justiz-Ministerium nachträglich ein Zuschuß von 179,865 Fr. bewilligt, um mit Vorbehalt der Liquidation die Unternehmer der im Jahre 1827 im Pallaste des Justiz-Ministeriums vorgenommenen Bauten und Reparaturen, so wie die Lieferanten für die demselben gemachten Lieferungen, zu bezahlen." Das Amendement der Pairs-Commission bestand darin, wenigstens folgende Klausel hinzuzufügen: „mit Vorbehalt jedoch der im Artikel 151 des Gesetzes vom 25. März 1817 festgesetzten Verantwortlichkeit." Man sieht also, daß die Pairs-Kammer in dem vorliegenden Falle eben so wenig von einer gerichtlichen Klage, als von dem Vorbehalte einer ministeriellen Verantwortlichkeit irgend etwas wissen will. Der betreffende Gesetz-Entwurf muß jetzt verfassungsmäßig noch einmal in die Deputirten-Kammer gebracht werden, wo er ohne Zweifel zu lebhaften Debatten Anlaß geben wird.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 17ten Juni wurden die Berathungen über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Die 8te Section handelt von den Ausgaben für die geheime Polizei im Betrage von 1,700,000 Fr., über deren Verwendung herkömmlich allein dem Könige Bericht erstattet wird. Auf diese Summe hatten die Herren Dupont von der Eure und B. Constant eine Ersparniß von 700,000 Fr., Herr August Perier eine solche von 200,000 Fr. und Herr Mercier eine von 100,000 Fr. vorgeschlagen. Herr Dupont meinte, wenn der Graf von Corbiere jährlich 2 Mill. für die Ausgaben der geheimen Polizei gebraucht habe, so sey dies ganz natürlich, und man müsse sich vielmehr noch wundern, wie er mit einer solchen Summe habe ausreichen können, um das Wahlgeschäft zu leiten, die Censur zu handhaben, die Congregationen zu unterstützen, und jenes Heer geheimer Agenten, welches unter den Befehlen eines Franchet und Delavau im Finstern gehandelt habe, zu besolden; daß aber der jetzige Minister eine fast eben so hohe Summe verlange, sey um so weniger zu begreifen, als derselbe täglich seine Anhänglichkeit an die Verfassung und die gesetzliche Ordnung betheure; man dürfe nicht vergessen, daß hier von keiner gerichtlichen oder Gesundheits-Polizei, sondern von jenem Spionir-Handwerke die Rede sey, das sich von Willkühr und Verderbtheit nähre, und in Frankreich so verschrieen sey, daß jeder Ehrenmann sich schäme, mit Denen, die dasselbe übten, irgend in Berührung zu kommen. Der Redner hielt es für verfassungswidrig, daß dem Könige allein über die gedachten Ausgaben Bericht abgestattet würde; nur die Civilliste, meinte er, sey von jeder Controlle frei; den Monarchen zum Schiedsrichter über jene Ausgaben machen, heiße in sofern die Majestät des Königs herabwürdigen, als man diesen oft in die Nothwendigkeit versetze, Handlungen zu billigen, die sich von der strengen Moral in keiner Art rechtfertigen ließen; es heiße aber auch noch die staatsrechtlichen Grundsätze über den Haufen stoßen, da man dadurch der vollziehenden Macht allein eine Befugniß übertrage, die der gesetzgebenden Macht gebühre. „Welche Gewalt," fügte Hr. Dupont hinzu, „legt man aber überdies auch noch einem Minister in die Hände, wenn man ihm die freie Verfügung über mehrere Millionen überläßt, ohne daß er nöthig hätte, sich über deren Verwendung auszuweisen. Wer von uns, wenn er die Hand aufs Gewissen legt, würde zu behaupten wagen, daß jene geheimen Fonds nie dazu gedient hätten, die Jesuiten zu bereichern? Wer würde behaupten, daß die Polizei nicht einen großen Antheil an der blutigen Execution in der Straße St. Denys im Jahre 1827 gehabt hätte?" Der Redner forderte den Minister des Innern auf, sich darüber zu erklären, ob es wahr sey, daß dem letzten Commandeur der Pariser National-Garde, so wie dem Befehlshaber der ersten Militair-Division und denen der Gensd'armerie, nachträglich Gratificationen bewilligt worden seyen. Hierauf suchte er die Meinung zu widerlegen, als ob die geheime Polizei für die Wohlfahrt des Staates und für die Sicherheit der Familien nothwendig sey. „Lassen wir uns," meinte er, „nicht durch eingebildete Gefahren und vorgebliche Verschwörungen, wovon sich nirgends eine Spur finden läßt, einschüchtern. Vertrauen wir dem Lande, und verläumden wir dasselbe nicht. Die einzige wahrhaft nützliche Polizei ist die gerichtliche; die Festigkeit der Tribunale und die bewaffnete Macht reichen hin, den öffentlichen Frieden zu sichern. Eine Regierung, welche redliche Absichten hat, bedarf, um sich das Vertrauen des Landes zu erwerben, keines so unmoralischen Mittels, als die Einführung einer geheimen Polizei ist. Eine schwache unentschlossene Regierung dagegen, die nur in dem Interesse einer Parthei das Land verwaltete, würde sich, bei allen ihren Polizei-Agenten und bezahlten Schriftstellern, dennoch von der öffentlichen Meinung bald verlassen

sehen. Es thut mir unter diesen Umständen einigermaaßen leid, daß ich nur auf eine Ersparniß von 700,000 Fr. und nicht auf die Absetzung der ganzen Summe angetragen habe; man muß indessen das Gute nur allmählig bewirken, und ich möchte nicht gern den Vorwurf auf mich laden, die Gesellschaft (um mich der Worte des Ministers des Innern zu bedienen) der Anarchie preis gegeben zu haben." Der Redner, dessen Vortrag auf die Versammlung einen tiefen Eindruck machte, empfing, als er nach seinem Platze zurückkehrte, die Glückwünsche seiner Freunde. Nach ihm bestieg der Graf v. Laborde die Rednerbühne. Er hielt die von Hrn. Dupont verlangte Ersparniß für zu stark, da es zu allen Zeiten und in allen Ländern Menschen gegeben habe, die beaufsichtigt werden müßten, indem das Gesetz sie sonst oft nicht erreichen könnte; nur müsse mit der geheimen Polizei kein Mißbrauch getrieben werden. „Ich weiß nicht, fügte der Redner hinzu, wie es in den Provinzen zugeht; was aber diese Hauptstadt betrifft, so haben wir zu keiner Zeit Ursache gehabt, mit der Art und Weise, wie die Polizei hier gehandhabt wird, zufriedener zu seyn, als gerade jetzt. An der Spitze derselben stehen zwei Beamte, wovon der eine, unser College, der Stadt die ersprieß ichsten Dienste geleistet, der andere aber das Polizeisystem völlig geändert hat; er sorgt möglichst für die Reinlichkeit und Sicherheit der Stadt, bewacht die Uebelthäter, giebt der arbeitenden Klasse Beschäftigung, und den Hülfsbedürftigen Brot. Was denjenigen Theil der Polizei betrifft, welcher unter der unmittelbaren Leitung des Ministers des Innern steht, so muß ich zum Lobe dieses letztern sagen, daß, wenn seine Freimüthigkeit in der Conferenz, die ich unlängst als Mitglied der Commission für den Rechnungsabschluß pro 1827 mit ihm gehabt, unsere Neugierde auch nicht ganz zufrieden gestellt hat, er darin doch so weit gegangen ist, als seine Stellung es ihm nur immer gestattete." Nach Hrn. v. Laborde war die Reihe zu reden an Hrn. B. Constant; dieser zögerte indessen, die Tribune zu besteigen, weil er glaubte, daß der Minister des Innern vor ihm das Wort ergreifen würde. Als er aber sah, daß dieser unbeweglich sitzen blieb, äußerte er von der Renerbühne herab: es würde ihm lieb gewesen seyn, wenn der Vicomte v. Martignac vorher die von ihm versprochenen Aufschlüsse gegeben hätte, da diese leicht so befriedigend hätten ausfallen können, daß er (Constant) selbst sich jeder Ersparniß widersetzt hätte. Auf diese indirecte Aufforderung erhob sich der Minister zur großen Verwunderung der rechten Seite, und Hr. B. Constant räumte ihm den Platz auf der Tribune ein. „Von allen Theilen des Bugets meines Ministeriums — so begann er — ist der vorliegende der einzige, den ich mit einem peinlichen Gefühle vertheidige. Ueberall, wo ich mich klar und ohne Rückhalt aussprechen kann, scheue ich keine Erklärung, fühle ich keine Verlegenheit; diese tritt nur dann ein, wenn ich nicht offen seyn darf, wenn Zurückhaltung eine Pflicht für mich ist, die ich nicht überschreiten kann. Zur Vertheidigung der für die geheimen Ausgaben verlangten 1,700,000 Fr. könnte ich anführen, daß diese Summe nicht den Steuerpflichtigen zur Last fällt, sondern von der Stadt Paris (aus dem Ertrage der Spielpacht) bestritten wird. Doch ich will meine Vertheidigungsgründe lieber in der Sache selbst suchen. Dieser ärgerliche Theil des Budgets, den ich zu vertheidigen genöthigt bin, ist in einem großen Staate ein nothwendiges Uebel. In einem civilisirten Lande mehr als in jedem andern muß die Polizei ihre Thätigkeit und Wachsamkeit verdoppeln; eine große Verantwortlichkeit lastet auf ihr; sie muß für die öffentliche Sicherheit Sorge tragen. Lassen Sie sich nicht täuschen, meine Herren; die Summe, die ich von Ihnen zu fordern genöthigt bin, hat nicht die Besoldung einer auf politische Gesinnungen gerichteten geheimen, sondern vielmehr einer für die Sicherheit Aller wachenden Polizei zu ihrem Hauptzwecke. Diese Polizei, die erste Pflicht einer Regierung, kann in einer großen Stadt und in einem großen Lande nur mit großen Kosten gehandhabt werden. Die Summen zur Bestreitung dieser Kosten wurden früher nur unter der allgemeinen Rubrik „geheime Ausgaben" im Budget aufgeführt. Ich habe zum erstenmale in diesem Jahre jene Summen in verschiedenen Artikeln, welche die Natur der Ausgaben anzeigen, specificirt." Der Minister rechtfertigte hierauf die Ausgaben für Journale, indem es der Regierung, die tägliche Angriffe zu erfahren habe, auch frei stehen müsse, sich Organe zu ihrer Vertheidigung zu suchen; übrigens, fügte er hinzu, verachte und bemitleide er die feilen Verfasser verläumderischer Bücher und Broschüren viel zu sehr, um sie jemals in dem schändlichen Gebrauche, den sie von ihren Talenten machten, zu unterstützen. Ueber die Unterstützung der Gelehrten sagte der Redner: „Die Wissenschaften und Künste machen selten diejenigen reich, die sich ihnen widmen, und es ist das schönste Geschäft des Staats, sie zu unterstützen. Zu allen Zeiten hat die Regierung dem Talente Aufmunterung und Belohnung gewährt. Man wird mich fragen, warum diese Unterstützungen in ein geheimes Dunkel gehüllt werden, das ihnen nachtheilig ist, warum man nicht ein vollständiges Namensverzeichniß der unterstützten Gelehrten gebe; ich bin überzeugt, daß man diese Liste mit einer freudigen Verwunderung lesen würde. Aber darf man die Natur und die Art einer Unterstützung eigenmächtig verändern? Giebt es wohl Viele, die, so unbescholten auch ihr Lebenswandel seyn mag, ihren Namen ohne Besorgniß den Widersprüchen der politischen Ansichten Preis geben möchten? Und wer dürfte wohl hoffen, daß sein auf der Unterstützungsliste stehender Name nicht mannigfachen verläumderischen Angriffen

ausgesetzt seyn würde? Ich bin übrigens ganz Ihrer Ansicht, und halte es für vollkommen an der Zeit, diesem Theile des Budgets eine andere Gestalt zu geben; auch beabsichtige ich, Se. Majestät den König zu bitten, mir die Bekanntmachung der Namen derer zu gestatten, auf die sich Seine Wohlthaten erstrecken." Der Minister rechtfertigte hierauf noch die Unterstützungen alter, im Staatsdienste ergrauten, und verdienstvollen Beamten, und äußerte sein lebhaftes Bedauern, daß er keine näheren Nachweisungen über die geheimen Ausgaben geben könne. Er schloß seinen Vortrag, der durch den darin herrschenden offenen und edlen Ton den lauten Beifall der Kammer einerndtete, indem er einräumte, daß der Minister, der diese Summen verlange, eine schwere Verantwortlichkeit übernehme. — Hr. B. Constant war der Meinung, daß es mit Ausnahme der Civil-Liste keinen Fonds irgend einer Art geben müßte, worüber die Regierung nicht gehalten wäre, Rechenschaft abzulegen; im Uebrigen ließ er der Schicklichkeit und Mäßigung Gerechtigkeit widerfahren, welche der Minister in seine Antwort über einen, wie er sich äußerte, nichts weniger als edlen Gegenstand gelegt habe. Schließlich stimmte er dem obigen Antrage des Herrn Dupont von der Eure bei. Dieser wurde indessen verworfen, dagegen aber der Vorschlag des Herrn Aug. Perier wegen einer Ersparniß von 200,000 Fr. angenommen.

Der Courier français vergleicht den obigen beredten Vortrag des Ministers des Innern mit der Stimme der Dlle. Sontag; seine Rede sey eben so lieblich und verführerisch als diese, lasse aber eben so wenig als sie einen tiefen und bleibenden Eindruck zurück.

Das Journal des Débats theilt die Bittschrift des Capitain Galotti an die Kammer mit, (von ihm während der Verhaftung aufgesetzt) worin er diese beschwört ihn nicht auszuliefern, bis man Erkundigungen über die Ungerechtigkeit seiner Anklage gegen ihn eingezogen hat. Dasselbe Journal setzt hinzu, daß der Befehl des Ministers, diesen Unglücklichen so wie seinen Freund Russi nicht auszuliefern, drei Tage nach der Auslieferung nach Bastia gekommen sey. Man hat sofort eine Staffette nach Neapel geschickt, damit unser Gesandter die beiden Ausgelieferten reklamire. Wir wollen hoffen, daß sie zu rechter Zeit ankommt, um die beiden Opfer dem Schaffot zu entreißen.

Um während der heißen Jahreszeit im Sitzungssaale der Deputirtenkammer reine Luft zu erhalten, wird jetzt der Chlorkalk angewendet.

Ein Mitglied der wissenschaftlichen Commission in Morea schreibt unterm 26. April aus Aegina, daß die Türken ihn in Athen ohne Schwierigkeit eingelassen und gestattet hätten, frei in der Stadt herumzugehen. „Athen," schreibt er, „ist noch immer die schönste, reichste und anziehendste der Ruinen; mit Freuden melde ich Ihnen, daß die antiken Denkmäler wenig gelitten haben."

Das Journal des Débats enthält einen ausführlichen Artikel über das Londoner Protocoll vom 22sten März, dessen einzelne Bestimmungen es — wie die Times — einer keinesweges günstigen Kritik unterwirft.

Das Journal du Hâvre enthält folgendes Schreiben eines Franzosen aus Rio Janeiro vom 18. März: „Wir erfahren so eben, daß man mit den Engländern wegen der Verluste, die sie durch die Blokade des Plata-Stromes erlitten haben, auf die Summe von 444,000 Pfd. St. übereingekommen ist. Das Linienschiff Ganges und die Fregatte Thetis hatten Befehl erhalten, Rio Janeiro zu blokiren, falls die brasilianische Regierung den von dem englischen Botschafter vorgeschlagenen Vertrag nicht auf der Stelle annehmen sollte. Gewalt hat also den Engländern mehr geholfen als uns."

Spanien.

Pariser Blätter sagen: „Nach Briefen aus Madrit vom 12. Juni scheint es gewiß, daß der König von Spanien den Wünschen seiner Nation nachgegeben und sich aufs Neue zu vermählen beschlossen hat. Die Wahl Sr. kathol. Majestät soll auf die königl. sicilian. Prinzessin Donna Maria Christina gefallen seyn, und der Graf von Ofalia wird sich als außerordentlicher Botschafter mit dem Auftrage, für seinen Souverain um die Hand der Prinzessin zu werben, nach Neapel begeben. Die spanischen Minister halten häufige Zusammenkünfte, und scheinen sich in einer Krise zu befinden, die leicht eine gänzliche Veränderung des Ministeriums zur Folge haben könnte."

Portugal.

Pariser Blätter berichten, daß die neuesten Briefe aus Lissabon (vom 6. Juni) nur von neuen Verhaftungen sprechen. Mehrere Personen aus den ersten Familien versammelten sich in einem Privat-Lokale, um die Londoner Blätter zu lesen, die sie sich mit großem Kosten-Aufwande verschafft hatten. Die Polizei, welche das Lesen von Blättern, in denen von den Gewaltthätigkeiten Dom Miguel's die Rede ist, für ein Vergehen hält, hat sämmtliche Theilnehmer dieser Lese-Gesellschaft verhaftet und in die Gefängnisse abgeführt. „Der Madrider Hof," heißt es ferner in jenen Briefen, „scheint durch seinen neuen Botschafter in Lissabon, d'Acosta Montealegre, Dom Miguel zu dem Versprechen bewogen zu haben, seine Nichte späterhin zu heirathen; unterdessen soll Donna Maria nach Wien gebracht werden, und Dom Miguel die Regierung provisorisch fortführen."

England.

London, vom 19. Juny. — Man glaubt zuverlässig, daß das Parlament am 23sten d. prorogirt werden wird.

Im Courier liest man Folgendes: „Die Rede des französischen Ministers der auswärtigen Angelegen-

heiten, die wir unseren Lesern kürzlich mitgetheilt, hat deutlich gezeigt, daß Frankreich und England in ihrem Verfahren gegen Portugal von gleichen Grundsätzen ausgegangen sind; beide Regierungen verabscheuen das Verfahren Dom Miguels, dürfen jedoch nicht einschreiten, ohne das Princip zu verletzen, welches die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten verbietet. Das Journal des Débats schenkt zwar einer solchen Politik keinen Beifall; ja, es verdammt sie sogar, doch giebt es durchaus nicht an, welchen politischen Weg es dafür von uns eingeschlagen zu sehen wünscht. Wir haben in völliger Uebereinstimmung mit Frankreich gehandelt; wenn daher eine Regierung zu tadeln ist, so ist es die andere gleichfalls. Dom Miguel konnte durch einen einzigen Schlag, der von einer der beiden Mächte ausging, von dem Sitze seiner Macht heruntergestürzt werden. Ein solcher Schlag würde jedoch das Völkerrechtssystem, das man, um die Unabhängigkeit der verschiedenen Staaten zu sichern, anzunehmen für das Angemessenste hielt, vernichtet haben. Einen andern Codex hätte man, statt des bestehenden, annehmen müssen; jenen Codex, den einst das revolutionaire Frankreich aufstellte, um in die Angelegenheiten aller anderen Nationen einzugreifen und den Völkern gegen ihre Beherrscher, so wie den Beherrschern gegen ihre Völker Beistand und Aufmunterung zu gewähren. Doch welchen unseligen Kriegen öffnen solche Grundsätze Thür und Thor! Von einem Ende Europa's bis zum andern würde dadurch Unfrieden und Hader verbreitet werden. Unsere Gefühle sind oft mit unseren Pflichten im Widerspruch; jedes menschliche Gefühl weist uns darauf hin, einer Autorität, die so erlangt und so gemißbraucht wurde, ein Ende zu machen, aber — die Pflicht des Nichteinschreitens legt unseren Gefühlen unüberwindliche Fesseln an."

In der Literary-Gazette liest man Folgendes: „Spanien scheint endlich von dem tiefen Schlummer zu erwachen, in welchen es seit 200 Jahren versunken ist. Der Verlust seiner Süd-Amerikanischen Colonieen und der edlen Metalle, die es sonst aus dieser Quelle bezog, scheint es ganz besonders zu seyn, was eine so günstige Veränderung im Charakter jenes Landes hervorgebracht hat. Ein Werk, das kürzlich in Madrit erschienen ist, empfiehlt die Bildung von Compagnieen zur Anlegung von Kohlen-Gruben und Stückgießereien, zur Fabrikation von Dampf-Maschinen, zum Bau von Eisenbahnen und Brücken, zur Vollendung der Kanäle von Castilien und Arragonien, zur Erhaltung der Forsten und Beförderung des Ackerbaues — kurz zu Maaßregeln die jedem Zweige der Industrie und des Handels einen neuen und mächtigen Schwung geben sollen. Alle diese Pläne haben namentlich beim spanischen Adel, der sich sonst allen nützlichen, thätigen Beschäftigungen widersetzte, eine sehr freundliche Unterstützung gefunden."

Im Courier liest man Folgendes: „Das Decret Bolivars vom May vorigen Jahres, wodurch gestattet wird, spanische Güter in neutralen Schiffen und unter Bezahlung der gewöhnlichen Zölle in columbische Häfen einzuführen, ferner das von der spanischen Regierung befolgte gleichmäßige Verfahren, indem sie, unter mäßigen Zöllen, columbische Erzeugnisse in neutralen Schiffen auch in ihre Häfen einführen läßt, so wie endlich der indirecte Handel mit Spanien, den Mexiko, wenn auch nicht aufmuntert, doch tolerirt, haben diese drei Regierungen einander etwas näher gebracht, und wahrscheinlich den König Ferdinand von den großen Vortheilen überzeugt, die aus einer Art von gegenseitigem Uebereinkommen hervorgehen müssen. Von Eroberung Amerika's kann die Rede nicht mehr seyn, und Alle, die es erwarteten, jene Regionen durch innerliche Zwiste zerrissen, und die leichte Beute einer einrückenden Armee werden zu sehen, dürften nun wohl gefunden haben, daß sie in Irrthümern befangen waren. Alle drei Regierungen brauchen Frieden und gegenseitige Handelsverbindungen. Der Partheigeist muß unterdrückt werden, und da England schon so weit gegangen, als es der Fall ist, und da für seine Unterthanen so Vieles auf dem Spiele steht, so kann es nicht länger zögern, dem Werke, das es einmal begonnen, auch die Krone aufzusetzen."

Die politischen Karrikaturen vermehrten sich in der letzten Zeit wie Pilze. Ein Scherzbrief, der vor mehreren Monaten im John Bull erschien, worin die Geschichte eines abgedankten Kutschers, Jack Robinson (Lord Goderich), erzählt wird, hat zu einer Menge von Spottbildern Anlaß gegeben, auf denen Minister und Oppositionsmitglieder, in den verschiedenen Charakteren von Kutschern, Kutschenaufsehern u. s. w. mit trefflichem Humor vorgestellt sind. Eines der neuesten ist der Marquis von Anglesea, als der Mann, der nicht fahren konnte wie er wollte. Auch Lord Eldon ist ein unerschöpflicher Gegenstand des Witzes; so bedauert er als Straßenfeger die Verbesserungen und Erfindungen, welche ihm nichts weiter zu thun übrig lassen. Auf einem andern Blatte wird der alte Eldon als ein unruhiges Weib von Wellington und Peel, als Nachtwächter, vor den König, als Friedensrichter, gebracht u. dgl. Wer diese Blätter nicht selbst gesehen, kann sich keinen Begriff von der Freiheit oder vielmehr Frechheit machen, welche in diesem Industriezweige herrscht; aber man ist so sehr daran gewöhnt, daß weder die Regierung, noch eine Privatperson daran denkt, die Herausgeber derselben gerichtlich zu verfolgen.

Am Ende voriger und Anfangs dieser Woche ist im W. von Schottland und England überflüssig Regen gefallen und hat alles erfrischt, wodurch denn die wegen der Erndte gehegte Besorgniß verschwunden ist. Auf einigen Strichen waren die Regenschauer mit

Donner begleitet und auf einzelnen Punkten ist auch durch Einschlagen des Blitzes Schaden verursacht worden.

Nachrichten aus Barbadoes und Antigua zufolge leiden diese Inseln an einer ganz ungewöhnlichen Dürre, — seit beinahe 9 Monaten ist kein Tropfen Regen dort gefallen. Fast alle Brunnen sind vertrocknet, und fürchten die Einwohner ganz besonders für ihren Viehstand, dem es an Futter und Wasser gebricht.

Der Morning-Chronicle zufolge soll der beabsichtigte Neubau der London-Brücke, durch den im Oberhause so viele Discussionen veranlaßt wurden, nicht weniger als 3 Millionen Pfd. St. kosten.

Gestern ist abermals eine Zuckersiederei — die der Herren Jacobs und Heinrich — durch Feuer vernichtet worden. Seit 2 Monaten ist dies die siebente oder achte Zuckersiederei, die in London abgebrannt ist.

Vor einigen Tagen kam die ganze Umgegend von Wandsworth in Aufruhr durch die Erscheinung eines außerordentlichen Thiers in der Luft. Es sah aus wie ein Fisch von ungefähr 20 Fuß Länge und verhältnißmäßig anderen Dimensionen. Viele erfüllte diese Erscheinung mit Schrecken, alle mit Erstaunen. Was sie war? woher sie kam? waren Fragen, leichter zu machen als zu beantworten; man zerbrach sich den Kopf mit Vermuthungen, der Eine meinte, es sey ein Fisch, ein Anderer sagte, nein, es ist eine Seeschlange, ein Dritter behauptete, es sey der Wallfisch des Hrn. Kessel aus seiner Bude in Paris entflohen; in der Meinung Vieler aber hatten alle diese Unrecht, nach ihnen war die Erscheinung kein bloßes Ungeheuer, sondern es war „nicht geheuer" mit derselben. Aber nicht geheuer oder Ungeheuer, alle theilten den Wunsch es aus der Gegend entfernt zu sehen. Nun entstand aber die Frage, wie? Eine Bestie von solcher Dimension fangen, und noch dazu aus der Luft, dürfte kein gefahrloses Unternehmen seyn. Man beschloß also sie zu tödten, wenn sie überhaupt getödtet werden könnte. Die besten Schützen der Umgegend wurden herbeigeholt. Man feuerte — keine Wirkung, ausgenommen die des vermehrten Schreckens unter den Zuschauern. Endlich gelang es einem der Herren, die Seite des Thiers mit Schroot zu durchbohren, es kam herab — zum noch größeren Schrecken aber veränderte es seine Gestalt und lag ganz zusammengeschrumpft auf der Erde. Anfangs wagte sich Niemand heran, endlich nahte sich der glückliche Schütze behutsam, und fand zur großen Herzenserleichterung Aller, eine Quantität Seidenstoff in der Gestalt eines Fisches, mit Gas angefüllt. Das seidene Ungeheuer hatte sich in der Nacht von den Stricken, an denen es in dem Vaux-Hall-Garten (wo es den Tag nachher aufsteigen sollte) angebunden war, losgerissen. Es ist seitdem seinen Eigenthümern wieder zugestellt worden.

An der Nordküste Schottlands wurden vor Kurzem von 10 Booten unter einer Menge anderer 45,000 Fische gefangen, die dort unter dem Namen Haddocks bekannt sind, und zum Geschlechte der Stockfische gehören. Ein so reicher Fischzug ist etwas Neues in den Annalen der schottischen Fischerei.

In Dublin ging das Gerücht, daß der berühmte Schauspieler Kean, nachdem er in Glasgow Gastrollen gegeben und sich nach seiner Besitzung auf der Insel Bute zurückgezogen hatte, dort, in Folge eines Schlagflusses, gestorben sey. Von der andern Seite wird jedoch diesem Gerüchte widersprochen.

Am 1sten d. M. wurden in Hackwood zwei Leute, die zusammen nicht weniger als 143 Jahre alt waren, ehelich mit einander verbunden. Was diese Verbindung noch merkwürdiger macht, ist der Umstand, daß die beiden Leute vor 50 Jahren sich geliebt hatten, und mit einander versprochen waren. Damals wollte es jedoch ihr Geschick, daß Beide sich an Andere verheiratheten, und erst jetzt ist das alte Versprechen zum Vollzug gekommen.

Schweiz.

Die seltsame und ungereimte Vergiftungsgeschichte, die seit zwei Jahren bei außerordentlichen und ordentlichen Gerichten des Kantons Tessin herumgeschleppt ward und über welche die bisher der Publicität entzogenen Vertheidigungschriften der Beklagten und Verurtheilten vermuthlich mehr Licht geben dürften, hat durch Urtheil des Appellationsgerichts in Lugano am 5. Juni ein Ziel erreicht. Durch dasselbe sind die Strafurtheile des außerordentlichen Spezialgerichts bestätigt worden, welche den Augustin Bustelli (Bruder des contumacirten) zu 20, den Apotheker Piotti zu 12 und den Bedienten (des flüchtigen Advokaten Bustelli) Bianchetti, zu 11 Jahren öffentlicher Arbeit verurtheilen. Die Straffentenz von 5 Jahren öffentlicher Arbeit gegen den Advokat Franzoni ward cassirt und er auf correctionellem Wege zu zwei Monat Verhaft und Kosten-Antheil, so weit dieser ihn treffen mag, verurtheilt. Das Strafgesetz erlaubt die Verhaftstrafe mit 6 Fr. für den Tag loszukaufen. Franzoni benutzte diese Gunst sogleich und zahlte am 6. Juni 60 Mal 6 Mailändische Franken, worauf er freigelassen ward und sich, wie man sagt, zu Verwandten im Mailändischen begeben hat. Die übrigen Verurtheilten wollen beim großen Rath um Strafmilderung einkommen; es dürfte aber dafür zur Zeit keine Geneigtheit vorhanden seyn.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 20. Juny. — Am 11ten d. trafen Se. Majestät der König mit Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin und den beiden Prinzen zu Louisenlund ein und wurden von Sr. Durchlaucht dem Landgrafen Karl zu Hessen auf der dortigen Schiff-

brücke empfangen. Am 13ten Morgens begaben sich Se. Majestät mit den beiden Prinzen und ihrem Gefolge nach Eckernförde, um das dortige Pflegehaus und die übrigen öffentlichen Anstalten in Augenschein zu nehmen, und kehrten um Mittag wieder nach Louisenlund zurück. Se. königl. Hoheit der Prinz Frederik haben sich von dort auf kurze Zeit nach Flensburg begeben. Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin Caroline sind bereits gestern mit dem Dampfschiffe Kiel von Louisenlund wieder hierher zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach dürften dagegen Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelmine mit dem erwähnten Schiffe morgen von hier nach Louisenlund abreisen.

Italien.

Rom, vom 11. Juni. — Die Bank de Rossi hat in diesen Tagen aufgehört zu zahlen, und mehrere andere Häuser werden genannt, deren Fall man fürchtet. Auf der Börse will man nur die Unterschriften dreier Banquiers, Torlania's, Valentini's und Lavacci's annehmen. — Die Erdstöße auf dem Albaner-Gebirge dauern noch immer fort, und mehrere begüterte Einwohner jener Gegend haben sich hierher geflüchtet. Indessen ist bis jetzt kein Schaden verursacht worden.

Griechenland.

Triest, vom 14. Juni. — Den letzten Nachrichten aus Corfu zufolge ist um die Mitte des Maimonats zwischen den Türken und Griechen in Thessalien ein Gefecht zum Nachtheile der letztern vorgefallen, so daß der Präsident Graf Capodistrias schleunigst frische Truppen dahin beorderte, um den erlittenen Verlust zu ersetzen, und die verlornen Vortheile wieder zu erringen. — Der Handel zwischen den jonischen Inseln und dem griechischen Festlande war seit Einstellung der griechischen Blokaden sehr lebhaft. Die Griechen selbst scheinen großen Gewinn dadurch zu machen. Man versichert hier noch immer, daß der Graf Capodistrias mit seiner jetzigen Stellung sehr unzufrieden sey, und Griechenland verlassen wolle.

Aus Aegina wird unterm 6ten May geschrieben: „In vielen Provinzen hat sich bereits ereignet, was zu erwarten war. Das Volk wählte den Präsidenten zum Bevollmächtigten; doch scheint er es nicht für nützlich zu halten, eine solche Last zu übernehmen. Gestern kam der Präsident hieher, und heute oder morgen wird auch der Marschall Maison erwartet, der jetzt auf dem Punkte steht, nach Frankreich zurückzukehren. Die Bedingungen, unter denen nach dem Protokolle vom 22. März die Unabhängigkeit der Griechen im Wesentlichen anerkannt werden soll, sind hier bekannt, und obwohl es die Gefühle des Volks verletzt, daß man der Pforte zu Tribut verpflichtet bleiben soll, so ist doch von Seite der Griechen an keinen Widerstand zu denken. Was aber wird geschehn, wenn die Türken nicht darauf eingehen?"

Neu-Südamerikanische Staaten.

In Mexiko hält sich seit einiger Zeit ein columbischer Staabsoffizier, Namens Clark, auf, der Depeschen für die Regierung mitgebracht hat. Es heißt, Columbien und Mexiko werden sich vereint an England wenden, um diesen Staat zu vermögen, sich am spanischen Hofe dahin zu verwenden, daß dieser seine Prätensionen auf Südamerika und seine desfallsige drohende Stellung auf Cuba, die, obgleich bisher nur drohend, doch nachtheilig auf den Handel wirke, aufgebe. Bliebe Spanien bei seinem Vorhaben, so könnten Mexiko und Columbien ihre Unabhängigkeitserklärung nur für unvollständig halten, und würden, Behufs eines Angriffs auf Cuba, ein Schutz- und Trutzbündniß schließen. Man fügt diesem Gerüchte noch hinzu, daß mit Nächstem zwei besondere Abgesandte mit diesem Auftrage von Mexiko nach England abgehen würden.

Miscellen.

Ein Todtengräber auf einem Kirchhofe in Antwerpen hat ein Skelet gefunden, das noch seinen Knochenarm um eine Schatulle schlang. Das Grab gehörte einem Mäkler, Namens Benings; der Mann hatte sich mit seinen Juwelen und Kleinodien, 500,000 fl. an Werth, begraben lassen. Die Regierung hat dem Finder, da keine Erben vorhanden, den dritten Theil des Fundes zugestanden. Man zerbricht sich jetzt die Köpfe, wie der Geizhals die Schatulle in's Grab gebracht haben kann?

Unter die neuesten Pariser Moden gehört, daß nun auch die Herren den Rücken hoch und ausgestopft tragen, und diese Zurichtung, wie bei den Damen, an einer andern, etwas weiter untern Stelle, durch die Kunst der Kleidermacher sehr geschickt angebracht wurde. In allen Boutiquen sieht man Röcke mit solchen falschen Rücken.

Aus Italien hört man auch klagen, daß dort die Kälte den Seidenwürmern, die eben im Einspinnen waren, sehr geschadet habe.

Getreide-Berichte.

Zu Magdeburg standen die Preise am 24. Juni: Weitzen $51\frac{3}{4}$ Rthlr. Roggen $30\frac{1}{2}$ Rthlr. Gerste $22\frac{1}{4}$ Rthlr. Hafer $18\frac{1}{4}$ Rthlr.

Aus Königsberg i. Pr. wird vom 22. Juni berichtet: Unsere Weitzen-Notirungen sind nur als nominell zu betrachten, indem, in Folge der anhalterd flauen Berichte der auswärtigen Märkte, die Käufer zurück treten und kein Umsatz darin in letzter Zeit statt hatte. Dagegen sind von Hafer ansehnliche Parthieen auf Speculation gekauft, frische geringe Waare, die schon auf 75 à 80 Fl. herunter war, mit 95 à 105 Fl., bessere Sorte bis 113 Fl. bezahlt; 76

bis 80pf. melirter 115 à 120 Fl., 74 bis 80pf. alter auf 130 à 140 Fl. und selbst höher gehalten. Der bedenkliche Zustand der Sommer-Getreide-Felder ist wohl Haupt-Grund dieser Steigerung. Auch von dem neu angebrachten vorjährigen Roggen, ward viel größtentheils für Dänemark und Norwegen, gekauft, der auf den Speicher gelegt etwa auf 153 160 à 165 Fl. zu stehen kommen, und sich auf 114 bis 116pf. liefern dürfte. Alter Roggen von 118 bis 122pf. bleibt fest auf 190 à 200 Fl.

Weitzen schreibt man aus Stettin vom 23. Juni, hat äußerst beschränkten Absatz. Nur eine Ladung Schlesischen gelben, die 87 Pfd. pr. Schfl. schwer war, konnte zu 67 Rthlr. untergebracht werden. Für leichtere Waare war kein verhältnißmäßiges Gebot zu erhalten, daher jeder Verkauf unmöglich wurde. Seit gestern zeigt sich zwar wieder etwas Frage, aber noch ist nichts gekauft worden; auch frägt es sich, ob es zum Abschluß kommen wird. — Roggen ist zwar gedrückt im Preise, doch findet man stets Käufer. Es wurden in diesen 8 Tagen wieder mehrere Ladungen, theils in loco, theils auf Lieferung abgemacht. Für ersteren wurden 31¾, 31½ und 31 Rthlr., für letztern 32½ und 32 Rthlr. bedungen. Heute soll ein Pöstchen, am Wasser liegend, für 30½ Rthlr. verkauft seyn. — Gerste: Große vom Boden ist zu 25 Rthlr. abgeschlossen, dieser Preis jedoch nicht immer zu erhalten. — Hafer: 46 Pfund schwer wurde mit 17 und 18 Rthlr., nach Qualität bezahlt.

Zu London waren am 16. Juni die Durchschnittspreise: Weitzen 71 S. 5 D. (4 Rthlr. 22 Sgr. 10 Pf. der Berl. Scheffel). Gerste 31 S. 8 D. (2 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.) Hafer 24 S. (1 Rthlr. 18 Sgr. – Pf.) Roggen 34 S. 5 D. (2 Rthlr. 8 Sgr. 10 Pf.)

Kunstausstellung der Schles. vaterländischen Gesellschaft im Börsenhause.

(Fortsetzung.) Herr Remy aus Berlin hat eine in technischer Hinsicht vortrefflich gearbeitete Veronica (149) eingesendet, aber dennoch können wir uns mit dem gleichgültigen Gesicht, dessen Auge so theilnahmlos über das mit Dornen gekrönte Antlitz des Erlösers hinweg schaut, nicht befreunden. Dagegen welch ein Ausdruck in 3 kleinen getuschten Handzeichnungen des Malers v. Schwint aus München! (No. 362, 363, 364) Mit Vergnügen verweilen wir bei diesen reich gruppirten, schön gearbeiteten Bildchen, welche gewiß, thut der Kupferstecher das Seine, dem historischen Werke, zu welchen sie bestimmt sind, zur Zierde gereichen werden.

Narziß an der Quelle (No. 134) von unserm Landsmanne Mücke, einem Schadowschen Schüler, erfährt mannigfachen Tadel wegen der röthlichen Incarnation. Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Farbenton des Fleisches unter der Menge anderer Bilder in einem hell beleuchteten Zimmer aufgestellt, beim ersten Anblick einen störenden Eindruck macht; doch gewöhnt man sich bei mehrmaligem Beschauen bald daran, und man wird durch das liebliche Gesicht des über seine eigene Schönheit in Erstaunen gerathenen Jünglings durch die fleißige Behandlung der Umgebungen mit jenem Farbentone befreundet. Man vergesse übrigens nicht, daß der junge Künstler seinen Gegenstand in einer nur matt beleuchteten Höhle darstellen wollte, wo er ein ganz anderes Kolorit geben mußte, als bei voller Tagesbeleuchtung. Die linke Hand, der Rippenkasten, die Kniee, die verkürzten Beine, sind meisterhaft gezeichnet. Auch hier haben wir Gelegenheit, durch Vergleichung mit einem früheren Bilde dieses Künstlers seine seit zwei Jahren gemachten Fortschritte zu bemerken, von denen sein Lehrer selbst kürzlich äußerte: „daß sie während dieser Zeit außerordentlich wären.

Fräulein Lina Krieger, von welcher Nachbildungen seit einer Reihe von Jahren in diesen Sälen ausgestellt waren, und sich immer eines ungetheilten Beifalls erfreuten, stellt uns wieder ein großes Pastellbild (108) dar, in welchem manche Schwierigkeit die der Oelmaler nicht kennt, glücklich überwunden ist; weniger ansprechend ist No. 109. Ihr Bruder J. Krieger zeigt in No. 114 von bedeutenden Fortschritten.

Als wir dieses Mal die Bilder des jungen Künstlers Kramsta sahen, konnten wir uns, da die schöne Idylle, die er vor 2 Jahren eingesendet hatte, noch so lebhaft vor unserer Seele steht, des Gedankens nicht erwehren: er habe seit der Zeit Rückschritte im Kolorit gemacht; um so angenehmer wurden wir überrascht, als wir sein größeres Bild: die Bekehrung eines Räubers durch den Evangelisten Johannes sahen. (Anfangs war nur die Farbenskizze (No. 106) eingesendet, welche viele Gemäldekenner für ein altes Bild hielten.) Die Scene erzeugt unwillkührliche Theilnahme, der in Reue hingegossene Jüngling, der Vergebung verheißende Jünger der Liebe, und die in Staunen versetzten Gefährten des Gebesserten, die im Hintergrunde den Kontrast bilden, geben ein liebliches Bild. Ungern verweilt man bei No. 102, dagegen haben die von dem jungen Künstler ausgestellten Portraits viel Wahrheit und sind mit großem Fleiß gearbeitet. Die Bilder einer Berliner Künstlerin Fräulein Sophie Hartz fanden früher schon Beifall in diesen Räumen und diesen erhält allgemein No. 74 Kopie nach Vogel, No. 76 hat ein sehr frisches Kolorit, aber 75 finden wir dies Mal einem Genre-Bilde, welches die Künstlerin voriges Jahr eingesendet hatte, nachstehend.

Unter den Malern die blos Portraits eingesendet haben, verdienen Friedr. Krüger mit No. 115 und v. Rohden zuerst genannt zu werden. No. 148 ist ein Bildniß nach dem Leben, in wirklichem Leben. Die sprechende Ähnlichkeit, der großartige Faltenwurf der Draperie, die Behandlungsart dieser Sepia-Zeichnung befriedigen jeden Kenner. Herr Raabe d. Aelt. weiß seinen Bildern (No. 322, 323, 328) einen gefälligen Farbenton zu geben, und führt sie mit großem Fleiße aus. Herr Thilo hat in No. 179 ein sehr ähnliches Bild geliefert, und auch in den Bildnissen des Hrn. Chr. Krieger (No. 112, 113) finden wir weniger jene widrige Manier, die uns nie mit seinen Bildern befreunden konnte. (Die Fortsetzung folgt.)

Beilage

Beilage zu No. 151. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 1. July 1829.

Breslau, den 30. Juny. — Gestern früh wurde auf den benachbarten Feldern von Neudorff ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Die Mutter desselben, welche noch an demselben Vormittage ausgemittelt wurde, hatte ihre uneheliche Schwangerschaft selbst ihren eigenen Eltern verheimlicht, den Abend zuvor auf freiem Felde geboren und das Kind hülflos über Nacht liegen lassen.

Durch das aufsichtslose Herumlaufen der Hunde, sind in voriger Woche abermals zwei Unglücksfälle herbeigeführt worden. Zwei Menschen wurden auf gefährliche Weise von Hunden gebissen, deren Herren zwar in der Nähe waren, es aber, wie gewöhnlich, nicht für ihre Pflicht hielten, sich um ihre Begleitung zu bekümmern.

Obwohl das Herabwerfen der Heu- und Stroh-Gebunde von den Haus-Böden auf die Straße untersagt ist, so geschieht es dennoch hin und wieder. Am 20sten war dieses in dem Gasthofe zum blauen Hirsch auf der Ohlauer-Straße der Fall. Ein Gebund Heu stürzte einer Frau auf den Kopf, welche ein zartes Kind auf den Armen trug. Wie leicht hätte Letzteres getödtet werden können.

Am 23sten wurde hinter der Mathias-Mühle in der Oder ein männlicher Leichnam bemerkt, herausgezogen, und in ihm ein Bauer-Gutsbesitzer aus dem Oels'schen Kreise erkannt. Zwei andere gleichsfalls in der Oder gefundene Leichen sind wahrscheinliche Opfer der Ueberschwemmung, welche von dem Strom von fern bis hieher geführt worden sind.

Am nämlichen Tage sprang in der Nähe der Ziegel-Bastion ein Fremder aus Aerger über seine eigene leichtsinnige Handlungsweise in die Oder, wurde aber bald von dem Schifferknecht Nagel aus Rattwitz mittelst eines Kahnes wieder gerettet.

Am 25sten des Abends fuhr der 30 Jahr alte Wächter und Tagearbeiter Carl Friedrich Anders, zwei Personen über eine tiefe Stelle in der Ohlau ohnweit der Holzplatzbrücke. Als er demnächst das Floß mittelst einer Stange wieder an den gehörigen Ort stoßen wollte, glitt er ab und fiel in Gegenwart seiner Frau in das Wasser, Selbige wollte ihn erfassen, behielt aber nur die Mütze in der Hand und er ertrank vor ihren Augen. Ohnerachtet sofort und anhaltend durch herbeigeholte Schwimmer nach ihm gesucht wurde, so wurde er doch nicht aufgefunden. Erst nach Verlauf von beinahe 48 Stunden kam sein Leichnam in der Ohlau zum Vorschein.

Am 27sten fiel der 22 Jahr alte Maurer-Lehrbursche Carl Käler durch eigenes Verschulden beim Abrüsten eines Baues zwei Stock hoch herab, doch ohne sich äußerlich bedeutend zu beschädigen.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 19 männliche und 18 weibliche, überhaupt 37 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 3, an Alterschwäche 3, an Schlagfluß 2, an Krämpfen 6, an Lungen- und Brustleiden 14. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 7, von 1 bis 5 Jahren 8, von 10 bis 20 J. 1, von 20 bis 30 J. 3, von 30 bis 40 J. 5, von 40 bis 50 J. 4, von 50 bis 60 J. 4, von 60 bis 70 J. 2, von 70 bis 80 J. 2, von 80 bis 90 J. 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2551 Scheffel Weitzen, 5135 Scheffel Roggen, 1689 Scheffel Gerste, 1842 Scheffel Hafer.

Auf dem am 24sten und 25sten d. abgehaltenen Roß- und Vieh-Markte waren aufgetrieben: circa 1200 Stück Pferde, 84 Stück Land-Kühe, 49 Stück Land-Ochsen, und 556 Stück Schweine. Die Pferde wurden von 8 bis 130 Rthlr., die Land-Kühe von 15 bis 30 Rthlr., die Land-Ochsen von 18 bis 50 Rthlr. und das Paar Schweine von 13 bis 18 Rthlr. verkauft.

Wie nachtheilig die Verfutterung des unter Wasser gestandenen und verschlemmten Wiesenwachses wirkt, zeigte sich am 23sten d. in Pöpelwitz an einer gesunden Kuh, welche bald darauf erkrankte und fiel.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere hieselbst vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns die Ehre, allen unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schloß Löwen den 28. Juni 1829.

Jenny Gräfin Pückler, geborne Gräfin Pückler.

Carl Graf Pückler, auf Rogau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Hirschberg den 28. Juni 1829.

Der Justitiarius Günther.

B. 2. VII. 5. R. u. T. △. I.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Schlesische Provinzialblätter 1829. 6tes Stück. Juny. 5 Sgr.
Literarische Beilage 3 Sgr.
Ergänzungsbogen dazu 2½ Sgr.
Baader, J., der Bayerische Land-Schullehrer, oder theoretisch-praktische Unterrichts-Methode. Bearbeitet nach dem allgemeinen Lehrplane, Bachers Methodenbuch und andern guten pädagogischen Schriften. 2 Theile. 8. Augsburg. 1 Rthlr. 4 Sgr.
Blumenlese aus der classischen spanischen Literatur des Mittelalters. Aus den seltensten prosaischen Werken gesammelt und mit kritischen Anmerkungen versehen von A. Langerhans. gr. 8. Wien. br. 1 Rthlr.
Brühl, H., Mainz, geschichtlich, topographisch und malerisch dargestellt. Mit einem Plane der Stadt und Bundesfestung und einem Titelkupfer. 8. Mainz. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Waiblinger, W. Anna Bullen, Königin von England. Trauerspiel in fünf Aufzügen. 8. Berlin. 28 Sgr.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Für die in Preußen Verunglückten sind noch nachträglich bei dem Unterzeichnetem eingangen, durch den Hrn. Oberst von Flörcken: 1) von dem Hrn. Major v. Natzmer zu Oppeln 3 Rthlr. 2) von den Wachtmeistern und Gensd'armen der 6ten Gensd'armerie-Brigade 29 Rthlr. 18 Sgr.
Breslau den 28sten Juny 1829. gez. v. Hiller.

Avertissement
die Verpachtung des Zins-Getreides im Rentamte Neisse betreffend.

Das von den Einsassen des Rent-Amts Neisse jährlich zu liefernde Zins-Getreide, welches jetzt 956 Schfl. 13 Metzen Weitzen, 1899 Schfl. 4 Metzen Roggen, 740 Schfl. 9 Metzen Gerste, 3680 Schfl. 13 Metzen Hafer, (sämmtl. Preuß. Maaß) beträgt, soll auf die 6 Jahre vom 1sten Julius 1830 bis dahin 1836 im Ganzen oder im Einzelnen im Wege der Licitation dem Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Der Termin ist auf den 5ten, 6ten, 7ten und 8ten October d. J. und zwar an jedem Tage von Vormittags um 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr im Rent-Amts-Gelaß in dem sogenannten Residenz-Gebäude zu Neisse angesetzt. Am 5ten October soll das Zins-Getreide der Dorfschaften Altewalde, Beuthmannsdorff, Bielitz, Bischofswalde, Gr. Briesen, Friedewalde, Glumpinglau, Alt-Grottkau und Droßdorff, Halbendorff, Heidersdorff, Hennersdorff, Herzogswalde, Heydau und Jäglitz, am 6ten October das Zins-Getreide der Dorfschaften Deutsch-Kamitz, Dürr Kamitz, Kauendorff, Krackwitz, Deutsch-Leipe, Lichtenberg, Lindewiese, Ludwigsdorff, Mannsdorff, Neunz, Gros-Neundorff, Neuwalde, Nowag und Oppersdorff, am 7ten October das Zins-Getreide der Dorfschaften Preiland, Prockendorff, Rieglitz, Riemerzheide, Ritterswalde, Schmolitz, Seiffersdorff, Steinsdorff, Tarnau, Walddorff, Weitzenberg, Deutsch-Welle, Wischkau und Woisselsdorff, und am 8ten die Getreide-Pacht im Ganzen. Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Behörde und in der Rent-Amts-Kanzley zu Neisse eingesehen werden. Die Pachtlustigen werden aufgefordert, sich in obengedachten Lokale zur genannten Zeit einzufinden und zuförderst dem Regierungs-Kommissario Geheimen Regierungs-Rath Witzenhusen ihre Qualification und Dispositionsfähigkeit darzuthun. Auch muß von den Pachtlustigen des gesammten Zins-Getreides eine Kaution von 2000 Rthlr. in Staats-Papieren oder Pfandbriefen zur Sicherheit überreicht werden. Der Zuschlag der Genehmigung wird dem Königl. Hohen Finanz-Ministerio ausdrücklich vorbehalten, auch wird kein Nachgebot angenommen werden.

Oppeln den 25sten Juny 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag der Henriette Ernestine unverehelichten Sonnenbrodt und der Zedele Holländer, jetzt verehelichten Ehrlich, werden von dem unterzeichneten Königlichen Oberlandesgericht alle diejenigen, welche an die beiden verloren gegangenen Breslauschen Sparkassenbücher Nro. 2115 der Henriette Ernestine, unverehelichten Sonnenbrodt, über 80 Rthlr. und Nro. 205 der Zedele Holländer, jetzt verehelichten Ehrlich, über 45 Rthlr. zugehörig, als Eigenthümer, Cessionarien oder Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten Termine den 1sten October d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Commissarius, Oberlandesgerichts-Referendar v. Gladis auf hiesigem Oberlandesgericht im Partheienzimmer entweder in Person oder durch Bevollmächtigte (wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Justizcommissionsrath Paur, Justizrath Kletschke und Justizcommissar. v. Linstow vorgeschlagen werden) anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen, die in dem angesetzten Termine ausbleibenden Interessenten werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, und die verloren gegangenen Sparkassenbücher für erloschen erklärt werden. Breslau den 27. Mai 1829.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht in Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmann J. J. Bloch soll das dem Hutmacher Johann Friedrich Sebastian gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Realwerthe auf 11,115 Rthlr. 29 Sgr.,

nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 11,775 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Grundstück No. 26. des Hypotheken-Buchs, vor St. Mauritius in der Ohlauer-Vorstadt belegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen; in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 28sten April und den 30sten Juny, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 1sten September d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal in unserm Partheienzimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 3ten Februar 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der ehemalige Fleischermeister Erhard Kreuslich und dessen Ehefrau Rosine Eleonore geborne Kessel, die an ihrem gegenwärtigen Wohnorte auf der Friedrich-Wilhelms-Straße in der Nicolai-Vorstadt von Breslau, unter Eheleuten im Fall der Vererbung geltende Gütergemeinschaft durch den Vertrag vom 4ten Mai 1829 ausgeschlossen haben. Breslau den 7. Mai 1829. Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß der Privatlehrer Carl Anders und dessen Ehefrau, Sophie geborne Dreßler, bei der Verlegung ihrer bisherigen Wohnung, innerhalb der Stadt, in die hiesige Oderthor-Vorstadt, die am letztern Orte unter Eheleuten im Fall der Vererbung statutarisch geltende Gemeinschaft aller Güter durch einen am 9ten dieses Monats errichteten Vertrag ausdrücklich ausgeschlossen haben. Breslau den 14. Mai 1829.

Königlich Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Maria Magdalena Ritter werden alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument per 1300 Rthlr., welche auf Grund des zwischen der Universalerbin der verstorbenen Anna Rosina Petermann, der verehelichten Kleinert, eines Theiles und der Jungfer Maria Magdalena Ritter dem Bürger und Weißgerber Benjamin David Ritter und der Johanna Dorothea verwittweten Ritter geborne Günther andern Theiles geschlossenen Erbvergleiches vom 7ten Sept. 1815 und waisenamtlichen Authorisations-Decrete vom 21sten Sept. 1815 laut Hypotheken-Schein vom 8ten Januar 1816 der unverehelichten Maria Magdalena Ritter, von denen, zu Folge des zwischen den Vormündern des minorennen Friedrich Wilhelm Gottlob Glatte und dem Kretschmer Johann Christoph Seydel geschlossenen Kauf-Contracts de confirmato den 12ten August 1811 für den minorennen Friedrich Wilhelm Gottlob Glatte laut Hypotheken-Schein vom 16ten Septbr. 1811 auf dem Grundstücke 2006 und 2096 Messergasse Rubr. III. No. 6 und 7 eingetragenen rückständigen Kaufgelder per 3000 Rthlr. überwiesen und für sie ex decreto vom 8ten Januar 1816 eingetragen sind, als Eigenthümer, Cessionarii, Pfand- oder sonstige Briefinhaber irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, auf den 1sten October c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Grünig angesetzten Termine zu erscheinen, und ihre Ansprüche daran geltend zu machen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren Ansprüchen an das verlorne Instrument präcludirt, sondern es wird ihnen auch deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das oben bezeichnete Hypotheken-Instrument für amortisirt und nicht geltend erklärt und der Maria Magdalena Ritter ein neues ausgefertiget werden. Breslau den 26. May 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In Termino den 14ten July c. soll die Orangerie in Treschen, welche wie bekannt aus schönen Stämmen besteht, an den Meistbietenden öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden, welches dem kauflustigen Publikum hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Auctions-Termin auf dem Schlosse in Treschen an gedachtem Tage Nachmittags um 3 Uhr abgehalten wird.

Breslau den 27sten Juny 1829.

Königl. Kreis-Justiz-Räthliches Officium.

Bekanntmachung.

Die in diesem Jahre an den Königlichen Artillerie Gebäuden auszuführenden Reparatur-Bauten sollen dem hohen Befehle gemäß auf dem Wege der Licitation vergeben werden. Zu dem Ende ist auf den Sonnabend als den 4ten July c. ein Termin anberaumt, wozu Maurer- und Zimmer-Meister hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage Vormittag von 9 bis 12 Uhr in dem Zeughause am Sandthor zu erscheinen, daselbst auf Grund der bereits schon aufgenommenen Reparaturen und des hiervon angelegten Kosten-Anschlages ihre Forderungen zu Protokoll zu geben, wonächst sodann der Mindest-

fordernde den Zuschlag, jedoch mit Vorbehalt höherer Genehmigung zu erwarten hat. Noch wird bemerkt, daß nach abgeschlossenen Termin, Nachgebote nicht angenommen werden. Breslau den 27. Juny 1829.

Königliches Artillerie-Depot.

Avertissement.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit das verloren gegangene Schuld- und Verpfändungs-Instrument vom 11ten Juny 1805 nebst Hypothekenschein vom 28sten ejusd. m. et a. über das auf der rittermäßigen Scholtisey zu Borkendorf Rubr. III. Nro. 11. des Hypothekenbuchs für die Frau General-Major von Stengel geborne Freyin von Hundt eingetragene Kapital von 1500 Rthlr. öffentlich aufgeboten, und demnächst der Inhaber dieses Instruments, oder dessen Erbe oder Cessionar hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf den 3ten October d. J. Vormittags 11 Uhr angesetzten Termin auf dem Kommissionszimmer des Gerichts persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten aus der Zahl der hiesigen Justiz-Kommissarien vor dem Deputirten Hrn. Assessor Beer zu erscheinen, seine Gerechtsame wahrzunehmen und nachzuweisen. Im Ausbleibungsfalle wird das Pfandrecht für erloschen, und das Hypotheken-Instrument für ungültig erklärt, auch sodann mit der Löschung der eingetragenen Post verfahren werden. Neisse den 25sten May 1829.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Edictal-Citation.

Es werden hiermit alle diejenigen, welche an das Vermögen des Kaufmann Leppold Schlesinger hierselbst, über welches unterm 9ten huj. in Folge der Insolvenz-Erklärung des Cridarii der Concurs eröffnet worden, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 1sten September c. Vormittags um 9 Uhr, coram Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Grögor festgesetzten Liquidations-Termin persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu erweisen, demnächst aber deren gesetzmäßige Ansetzung in dem abzufassenden Prioritäts-Urtel, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Frankenstein, den 12ten May 1829.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die sub Nro. 17. des Hypothekenbuchs von Würzen daselbst belegene auf 100 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Gärtnerstelle ist von uns sub hasta gestellt und der peremtorische Bietungs-Termin auf den 1sten September c. Vormittags um 10 Uhr in unserem Partheien-Zimmer angesetzt. Kauflustige haben sich mit Caution zu versehen.

Trebnitz den 15. May 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die hiesige vom Neißwasser betriebene 3gängige Mehlmühle, soll in einer öffentlich abzuhaltenen Licitation auf hiesigem Rathhause auf 3 Jahre verpachtet oder auch an den Meistbietenden verkauft werden. Pacht- oder Kauflustige werden daher eingeladen, in Termino den 6ten July c. Vormittags um 9 Uhr auf hiesigem Rathhause zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und nach Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung den Zuschlag zu gewärtigen. Die Pacht- oder Kaufsbedingungen sind zu jeder Zeit in hiesiger Raths-Registratur einzusehen.

Patschkau den 13ten May 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der insufficiende Nachlaß des zu Neudorf verstorbenen Freistellen-Besitzer Johann Friedrich Grimm, über welchen auf Grund des §. 5. Litt. b. und c. Tit. 50. Pars I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung, kein förmlicher Concurs eröffnet worden, in Termino den 10ten August a. c. unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden wird, demnach alle etwanige unbekannten Gläubiger des Johann Friedrich Grimm aufgefordert werden, ihre Gerechtsame innerhalb 4 Wochen spätestens aber in dem angesetzten Termine wahrzunehmen.

Peterswaldau den 23sten Juny 1829.

Das Reichsgräflich Stolbergsche Gerichtsamt.

Bekanntmachung

Das sub No. 5 zu Neu-Reisezagel, Frankensteiner Kreises, gelegene Anton Rückersche Nachlaß-Koloniehaus, ortsgerichtlich auf 55 Rthlr. geschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf den 23sten July d. J. Nachmittags 3 Uhr in der Gerichts-Canzlei zu Stolz angesetzten einzigen und peremtorischen Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zugleich wird der seinem Leben und Aufenthalt nach unbekannte Realgläubiger, ehemalige Generalpächter Hielscher zu Schlause, für welchen auf diesem Hause ex Instrumento vom 11ten Juny 1805 50 Rthlr. zinsbar à 5 pCt. haften, aufgefordert, seine Gerechtsame in diesem Bietungs-Termine wahrzunehmen, widrigenfalls bei seinem Ausbleiben mit dem Zuschlage an den Meist- und Bestbietenden verfahren, und nach Erlegung des Kaufgeldes die Löschung der eingetragenen und der leer ausgehenden Forderungen ohne Production der Instrumente verfügt werden wird.

Frankenstein den 11. May 1829.

Das Patrimonial-Gericht der Herrschaft Stolz.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der in der Bolkenhayner Vorstadt bei Jauer belegenen und nach Profen sub No. 77. gehörigen, Samuel Wagnerschen Lehnstelle mit 14 Morgen Acker und einem Garten, welche

nach der, in unserer Registratur einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe vom 15. März 1827 auf 2476 Rthl. 20 Sgr. abgeschätzt worden, sind 3 Bietungstermine auf den 18. April und den 30. Juni, der letzte und peremtorische aber auf den 24sten August d. J. Vormittags um 11 Uhr hier in Jauer in der Kanzlei des unterschriebenen Justitiarii anberaumt worden, zu welchem alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit der Bedeutung vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, insofern gesetzliche Umstände keine Ausnahme gestatten.

Jauer den 22. Januar 1829.

Das Reichsgräflich von Nostitz Rieneckschhe Gerichts-Amt der Herrschaft Lobris.

Stuppe.

Obstverpachtung an den Chausséen.

Am 17. July Vormittags um 10 Uhr steht in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin zur Verpachtung des Kernobstes an den Chausséen des Breslauischen Wegebau-Inspektions-Bezirks an den Meistbietenden an, und kommen zur Verpachtung. 1) das Kernobst an der Chaussée von Lissa bis Neumarkt und von dort bis zur Lignitzer-Regierungs-Departements-Grenze bei Maserwitz. 2) das Kernobst an der Chaussée von Breslau bis Ohlau. 3) das Kernobst an der Chaussée von Breslau bis Schidlagwitz. Die Pacht wird entweder im Termin baar erlegt oder eine derselben angemessene Caution in Staatspapieren bestellt. Breslau den 29. Juny 1829.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspektor Albrechtsstraße Nro. 36.

Anzeige.

Die Börsen-Zinsen pro Termin Johanni können den 9ten und 10ten July Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Börsen-Conferenz-Zimmer in Empfang genommen werden.

Breslau den 26sten Juny 1829.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.
Eichborn. Landeck. Schiller.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der am 16ten April d. J. zu Haynau verstorbenen Baronin v. Glaubitz, geborne v. Hocke aus irgend einem Grunde Anspruch haben, oder zu haben vermeinen, werden der Vorschrift des Landrechts T. 17 § 137 et 141 gemäß hiermit aufgefordert, solche innerhalb sechs Wochen von heut an gerechnet, bei dem General-Bevollmächtigten der Erben Herrn Dr. med. Barschewitz in Haynau nebst den Bescheinigungen derselben anzuzeigen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß mit der Erbschaftstheilung nach dem Gesetz verfahren wird. Haynau den 24. Juni 1829.

Die Erben der verewigten Frau Baronin von Glaubitz.

Anzeige.

Die Kunstausstellung der schlesischen vaterländischen Gesellschaft (Blücherplatz in der Börse) bleibt noch bis zum 5. Juli inclusive eröffnet.

Breslau den 29. Juni 1829.

Die Abtheilung für Kunst und Alterthum.

Eine kleine Parthie Selterbrunn kommt bey der den 2ten July Vormittags um 10 Uhr am Ringe No. 5. abzuhaltenden Wein-Auction mit vor. C. A. Fähndrich.

Kunst-Anzeige.

Den 22. September 1829 erfolgt durch Unterzeichneten in Dresden, die öffentliche Versteigerung der Sammlung von Oelgemälden aus dem Nachlass weyland Sr. Hochwohlgeboren des Königlich Sächs. Herrn Geheimen Raths und Apellations-Gerichts-Präsidenten von Minckwitz. Diese beinahe aus 200 Stück bestehende Sammlung der Gemälde enthält eine grosse Zahl Meisterwerke aller Schulen, worunter die Namen grosser Künstler verschiedener Perioden sich auszeichnen. Der critisch-abgefasste und genau beschreibende Catalog nennt unter so vielen die Namen: v. Eyck, Floris, Mieris, Bonaventura, Peters, S. Ruisdäl, L. Cranach, Pauditz, Mengs, Ridinger, Dietrich, M. Aug. Caravaggio, Guido, Orizonte, Poussin und andere. Das gedruckte Verzeichniss ist in Breslau bei Herrn Auctions Commissar Pfeiffer so wie zu Dresden und Leipzig in der Arnoldschen Buchhandlung.

Dresden am 22. Juni 1829.

Carl Ernst Heinrich, Auctionator juratus.

Kunst-Anzeige.

Den Kunstfreunden empfiehlt die unterzeichnete Handlung, ihr reichhaltiges Waarenlager von Kupferstichen, Lithographien und Gemälden und bemerkt, dass sie nur noch kurze Zeit dasselbe für Breslau geöffnet halten wird.

Julius Kuhr, Blücherplatz Nro. 11, eine Stiege hoch.

Zu verkaufen.

☞ Einen Stamm von 100 Stück hochveredelten Mutterschaafen aus einer kerngesunden Heerde, deren Wolle im Durchschnitt der letzten 12 Jahre zwischen 80 und 100 Rthlr. der Centner gegolten, ist zum möglichst billig gestellten Preise abzulassen, vom Dominium Nieder-Stradam bei Poln. Wartenberg.

Zu verkaufen.

180 Stück zur Zucht taugbare Mutter-Schaafe, stehen beim Dominium Schlanz, Breslauschen Kreises, zum Verkauf, der Preis der diesjährige Wolle war der, der hochfeinen.

Wagen-Verkauf.

Auf der goldenen Rade-Gasse in Nro. 8. steht eine ganz neue sechssitzige Gatter-Chaise, hinten mit echten Federn zum Verkauf.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei Wilhelm Gottlieb Korn erschienen:

Das erste Heft zweiten Bandes (July-Stück) der Schlesischen landwirthschaftlichen Monatsschrift.

In Verbindung mit mehrern praktischen Landwirthen herausgegeben von Amtsrath Block, Cammerrath Plathner, und Prof. Dr. Weber.

Innhalt.

Der Pränumerations-Preis für den Ersten Jahrgang, bestehend aus 9 Heften, ist 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., und ist durch alle Buchhandlungen und Wohllöbl. Postämter zu beziehen.

Literarische Anzeige.

Bei C. Fr. Amelang in Berlin ist erschienen und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

System der Garten-Nelke, gestützt auf das allgemein geltende Weismantelsche Nelken-System; nebst einer, angehenden Blumenfreunden gewidmeten, möglichst vollständigen Anleitung zur Erziehung, Wartung und Pflege der Nelke, und einem Anhange über die Kultur einiger andern Lieblingsblumen. Mit einer nach der Natur gemalten Nelkentabelle. Groß Octav. Elegant geheftet 23 Sgr.

Wie durch der Farben Schönheit und Mannigfaltigkeit, so zeichnet sich auch durch den angenehmsten und würzigsten Wohlgeruch im Reiche der Blumen die Nelke vor den meisten ihrer Schwestern ganz vorzüglich aus, weshalb auch schon von jeher auf die Cultur und Pflege dieser schönen Blume ganz besondere Sorgfait und Aufmerksamkeit verwendet wurde. Ein Buch nun, was hierzu Anleitung giebt, muß daher für jeden Blumenfreund eine sehr willkommene Erscheinung seyn, besonders wenn es, wie das hier angezeigte, Vollständigkeit mit einer klaren und zweckmäßig geordneten Darstellung vereinigt. Aber nicht bloß der Nelke, auch des Aurikels, des Goldlacks, der Rose, Levkoje, Hortensie, Georgine und Hyazinthe wird in diesem nützlichen Buche gedacht, so daß man sich darin wegen der Kultur, Wartung und Pflege der genannten Blumen aufs befriedigendste Raths erholen kann. Erhöht wird der Werth dieses Buchs noch durch eine demselben beigegebene, mit vielen Fleiß ausgearbeitete und ganz der Natur getreu ausgemalte Nelkentabelle, so daß es mit vollem Rechte jedem andern über diesen Gegenstand bisher erschienenen Werke an die Seite gestellt werden kann.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und an die Herren Subscribenten versendet worden:

Mittheilungen aus den Arbeiten mehrerer evangelischen Volksschullehrer-Vereine. 1r Bd. 2tes Heft, von W. A. Schade.

Liegnitz den 27sten Juny 1829.

J. F. Kuhlmey.

Anzeige.

Bei E. W. Buchheister in Breslau, Ohlauer-Straße No. 83. ist erschienen: Nro. 4. der Zeitschrift Mannichfaltigkeiten, und ist die darin befindliche Abschrift des Schreibens eines ehemaligen Schles. Handlungsdieners, jetzt Hauptmann in Griechenland (v. 27. Jan. 1829) besonders abgedruckt à 1 Sgr. zu haben.

Bekanntmachung.

Vom 1sten July a. c. werde ich in Breslau wohnen, indem die Bitte, mein Amt als Bürgermeister hier niederlegen zu dürfen, mir höheren Orts gewillfahrt wurde. Mein hier besessenes Haus ist bereits verkauft. Strehlen den 25. Juny 1829.

v. Hartung, Lieutenant außer Dienst und Königl. Conducteur.

Anzeige.

Meine Oel-Fabrick und Chocoladen-Niederlage ist nicht mehr dem Schweidnitzer Keller gegenüber, sondern auf der Büttner-Straße im goldnen Weinfaß. L. Schlesinger.

Anzeige.

Feine trockne geschlämmte Maler-Kreide, altes abgelagertes Engl. Leinöl und dergl. Firnis, vorzüglich schönes Schweinfurther und Louisengrün, Bremerblau, Schüttgelb, grüne Erde u. s. w. offerirt nebst mehreren Sorten Schles. Leim zu den billigsten Preisen

E. Beer, Kupferschmiedestraße No. 25.

Anzeige.

Unser Lager der beliebten Sorten Rauch- und Schnupftabacke von W. Ermeler & Comp. in Berlin empfehlen in gegenwärtigem Markt und bemerken, daß wir mit allen Sorten versehen sind und den höchst möglichsten Rabatt bewilligen können. Gebr. Scholtz,

Büttnerstraße Nro. 6.

Meubles Anzeige.

Friedrich Nowack in Breslau am Kränzelmarkt jetzt Hintermarkt im Eck-Hause Nro. 2. empfiehlt sich ganz ergebenst mit verschiedenen Gattung der modernsten Meubles, mit der Zusicherung der billigsten Preise.

Anzeige.

Verschiedene Sorten Leim von guter Qualität habe im Ganzen und Einzeln billig abzulassen, in der Specerey-Handlung des

Jonas Lappe, vormals A. Schefftels Wwe. Neuschestraße im goldnen Hecht No. 65.

Anzeige.

Die Denkmünze auf die hohe Vermählung Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Wilhelm von Preussen mit der Prinzessin Auguste Herzogin von Weimar, ist so eben angekommen und zu haben bei

Hübner & Sohn, Ring Nro. 43. im goldnen Pelikan, dicht neben der Apotheke zum goldnen Hirsch das zweite Haus von der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Extra feine Weitzen-Stärke das Pfund 3 Sgr., bestes Querfurter Lichteblau das Pfund 6 1/2 Sgr. empfiehlt E. Beer,

Kupferschmidt-Straße Nro. 25.

E. Beer,

Kupferschmidt-Straße Nro. 25

TABAK-OFFERTE

Aechter türkischer Rauchtabak (in Blasen).

Den am 29. April c. von Odessa abgegangenen und heute mit Fuhrmann Walek Poprawy hier angekommenen

ächten türkischen Rauchtabak

haben wir sogleich zur Stadt genommen, und werden alle im Wollmarkte unausgeführt gebliebenen Aufträge an die verehrten Herren Besteller schleunigst ausführen.

Wir begleiten diese Anzeige mit der ergebenen Bemerkung: daß derselbe noch schöner ausfällt als letzterer — auch werden wir dem Wunsche einiger starken Raucher zufolge 2 bis 3 Original-Kistchen von 60 bis 70 Pfund zu etwaigem Befehl stehen lassen.

Breslau den 30. Juni 1829.

Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Bekanntmachung.

Nachdem von Einer Königl. Hochpreißl. Regierung mir die Qualification zum Damm- und Steinsetzer zuerkannt worden ist, beeile ich mich, mich in dieser Eigenschaft unter dem Versprechen möglichst billiger und guter Arbeit gehorsamst zu empfehlen.

Pogade, Damm- und Steinsetzer, Nro. 11. im goldnen Engel Messergasse.

Anzeige.

Sächsische Postpapiere in 1/1 und 1/4 Ries so wie Engl. Patent Schroot von allen No. in 1/4 Ctr. Beuteln und 5 Pfd. Dütten offeriren billigst Gebr. Scholtz,

Büttnerstraße Nro. 6.

Anzeige.

Tauf-, Confirmations-, und zu andern festlichen Gelegenheiten sich eignende Denkmünzen, erhielten wir so eben in Gold, Silber und Bronze, und verkaufen solche zu den niedrigsten Preisen

Hübner & Sohn, Ring No. 43. im goldnen Pelikan, dicht neben der Apotheke zum goldnen Hirsch, das zweite Haus von der Schmiedebrücke.

Anzeige

Schöne, sehr süßschmeckende gebackene Pflaumen verkaufe jetzt den Stein à 40 Sgr., Pfundweise à 2 1/4 Sgr., in der Specerei-Handlung des

Jonas Lappe, vormals A. Schefftels Wwe, Neuschestraße im goldnen Hecht No. 65.

Prawdziwy turecki Tytuń

(w pęcherzach)

Na dniu 29. Kwietnia r. b. z Odessy wysłany, a dzisiay przez furmana Walka Poprawy przybyły tu

prawdziwy turecki Tytuń

odebraliśmy natychmiast do składu naszego, i nieomieszkamy wszystkie zamówienia które w tèy mierze podczas wełnianego targu uczynione były, jak nayśpieszniéy uskutecznić.

Do tego uwiadomienia śmiemy dać to zapewnienie, że pomieniona dostawa jeszcze jest lepsza i piękniejsza niżeli ostatnią razą, również iż dla dogodzenia życzeniom niektórym Odbiorcom zostawimy 2 do 3 Pak obeymujących po 60 do 70 funtów, lub podług ich zgłoszenia się do nas w ilości żądanéy.

wWrocławiu dnia 29. Czerwca 1829.

Krug i Hertzog,
na Ulicy Schmiedebrüke pod liczbą 59.

Großes Garten = Concert.

In Vereinigung des Herrn Staabs-Trompeter und des sämmtlichen Trompeter-Corps des Königlichen Hochlöbl. 1sten Cuirass. Regiments wird heute in meinem Garten zu Höffchen vorm Schweidnitzer-Thore ein großes Concert für die bei der letzten Wassersnoth verunglückten Schlesier stattfinden, wozu ich einen hohen Adel und ein hochzuverehrendes Publikum ganz gehorsamst einlade. Das Entré ist für den Hrn. auf 2½ Sgr. festgestellt, die Damen geben nach Belieben. Höffchen den 1sten July 1829.

Eger, Coffetier in Höffchen.

Anzeige.

Gurkauer März-Lager-Bier, die Flasche zu 2 Sgr., so wie weißes Damen-Bier ebenfalls zu 2 Sgr. die Flasche, empfiehlt der Kellner Waronneck, Albrechtsstraße im goldnen ABC.

Loosen = Oferte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Verlorner Hühnerhund.

Ein braun gefleckt flughaariger Hühnerhund hört auf Caro, ist den 25sten huj. verloren gegangen Hinterhäuser Nro. 15.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen, ist eine sehr freundliche und bequeme Wohnung von 2 Stuben, Cabinet und nöthigem Beigelaß, bei dem Coffetier Hancke vor dem Ohlauer Thore.

Vermiethung.

Zu vermiethen ist eine große ausmeublirte Stube eine Stiege vorne heraus, Altbüßerstraße N. 12.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Geisler, Gutsbes., von Dziewentline; Frau Gutsbes. Barchewitz, von Schmiedeberg; Hr. Bötticher, Kaufmann, von Ratibor. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Günther, geh. Ober-Baurath, Hr. Jacobi, Kaufm., beide von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Diecoff, General, von Warschau; Hr. v. Hirsch, von Petersdorff; Hr. Zalesky, Hr. Bernatowicz, beide aus Rußland; Hr. Schwarzer, Gutsbes., von Eisenberg. — Im Rautenkranz: Hr. v. Mischelholinski, Obrist, von Mogileff; Hr. v. Skrzynski, aus Gallizien; Hr. Töplitz, Magister, Frau Gutsbes. Oestreich, beide von Warschau; Hr. Jordan, Pastor, von Schlottau; Hr v. Misznikowski, aus Polen. — Im goldnen Zepter: Hr. Berzek, Kaufm., von Oppeln; Hr. Meyer, Stallmeister, von Leubus; Hr. Funke, Rektor, von Landsberg; Hr. Vogt, Gutsbes., von Steinsdorff; Hr. Dierich, Rector, von Wielun. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Prittwitz, von Ober-Priezen; Hr. v. Gaisberg, Obrist-Lieut., von Guhrau; Hr. Sallbach, Gutsbes., von Bielitz; Frau Majorin v. Tiedicke, von Neisse; Hr. Jäkel, Kuratus, von Leubus; Hr. Geograph Emphinger, Ingenieur, von Berlin; Frau v. Ziemietzka, von Oels. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schopper, Postmeister, von Strehlen; Herr Mannheimer, Kaufmann, von Beuthen. — Im weißen Adler: Hr. v. Busse, Hauptmann, von Militsch; Hr. Waltersdorff, Prediger, von Hertwigswalde; Hr. Schwarz, Kaufmann, von Brieg; Frau Gutsbes. Pohl, von Lorenzberg; Hr. Kirsten, Bürgermeister, von Trebnitz; Hr. Thamm, Kaufm., von Brieg. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Wentzky, von Chursangwitz. — In der großen Stube: Hr. Herzog, Kaufm., von Namslau; Hr. Jaffa, Kaufm., von Bernstadt. — Im weißen Storch: Hr. Hohberg, Gutsbes., von Stanowitz; Hr. Kempner, Kaufm. von Landsberg; Frau Gutsbes. Böhm, von Kunern. — Im rothen Löwen: Hr. Gruner, Hofrath, von Karlsruhe; Hr. Heinrich, Prediger, von Bargen. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. v. Buddenbrock, Major, von Neumarkt. — Im Privat-Logis: Hr Otto, Kanzler, von Schlaupfhoff, Nikolaistraße No 7; Frau v. Zawadzka, von Gros-Strehlitz, Kupferschmiedestraße No. 38; Hr. Schimbke, Hütten-Rendant, von Primkenau, Neumarkt N. 24; Hr. Fraustadt, Kaufm., von Liegnitz, neue Weltgasse Nro. 14; Hr. Jowitt, Kaufm., von London, am Ring No. 16; Hr. Geisler, Kammerrath, von Habendorff; Hr. Stubenrauch, Pastor, von Gottesberg, beide Hummerei Nro. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.